

---

Friesenheim

# Kaiserpaar gibt sich erneut die Ehre

Christine Bohnert-Seidel, 04.10.2016 01:36 Uhr



Marie-Luise Wiechers und Helmut Britsch als würdevolles Kaiserpaar, dahinter Pfarrer Steffen Jelic Foto: Bohnert-Seidel Foto: Lahrer Zeitung

---

1000 Jahre nach dem Besuch von Kaiser Heinrich II. in Schuttern hat sich dieses Schauspiel wiederholt: Der Gekrönte betrat nebst Gemahlin Kunigunde die Kirche St. Mariä Himmelfahrt – als Teil eines ökumenischen Gottesdienstes.

Schuttern. Majestätisch schritten Kaiser Heinrich II. und seine Gattin Kaiserin Kunigunde am Freitag in die Schutterner Kirche St. Mariä Himmelfahrt. Von der Empore erklang die Forell-Orgel. Helmut Britsch und Marie-Luise Wiechers als Kaiserpaar schritten voran, ihnen folgten die beiden Geistlichen Steffen Jelic und Rainer Janus.

Kaiser Heinrich II. entrollte sein Schriftstück und begrüßte die zahlreichen Gäste beider Konfessionen. Musikalische Juwelen zum Gottesdienst waren die Mezzosopranistin Karin Stuber, Anne Metayer (Oboe), Veronika Ohnmacht (Violine) sowie Martin Groß und Thomas Hechinger an der Orgel. Am Freitag war es das historische Kaiserpaar, das Schuttern besucht hat. Am 14. oder 15.

Januar 2017 darf sich Schuttern, zum Offotag, auf den Besuch von Erzbischof Stephan Burger freuen, erklärte Pfarrer Steffen Jelic am Freitagabend.

Die festliche Musik verlieh dem Gottesdienst einen besonderen Glanz. Mezzosopranistin Karin Stuber sang besonders weich und warm die Arie "Sei stille dem Herrn" aus dem Oratorium "Elias" von Felix Mendelssohn Bartholdy. Ebenso hingebungsvoll berührte sie mit dem Lied "Selig, die arm sind vor Gott" von Alexandra Kleiser. Von enormer Einfühlung und Wärme getragen erklang die "Sonate a tre h-moll op. 1 – Grave – Allegro" von Tomaso Albinoni mit Anne Metayer, Veronika Ohnmacht und Martin Groß an der Orgel. Zum Festakt erklang Musik, die berührte und die Festgemeinde vereinte.

Pfarrer Steffen Jelic formulierte seine Predigt als Dialog mit Kaiser Heinrich. "Mit diesem festlichen Gottesdienst denken wir heute, 1000 Jahre später, an dieses Ereignis zurück und beginnen unser Doppeljubiläum: 1200 Jahre Reichskloster Schuttern und deinen Besuch vor 1000 Jahren", sagte Pfarrer Jelic. Es schien, als wäre das Kaiserpaar, das im Altarraum auf edlen Stühlen Platz genommen hatte, in seiner würdevollen Rolle verankert. Ob Heinrich damals bei seiner Reise durch die Mortenau, wie die 768 als Mordenaugia erstmals erwähnte Ortenau seinerzeit hieß, wohl ein armes heruntergekommenes Kloster gesehen habe?, fragte der Pfarrer rhetorisch.

Der christliche Glaube habe den Regenten geprägt, der in der Dom- und Lateinschule in Hildesheim unterrichtet worden sei. Durch Kaiser Heinrich II. und seine Schenkung wurde Schuttern zu neuer Blüte geführt, die unweigerlich im Jahr 1016 zu einem neuen Kirchbau, dem dritten Gotteshaus, begann und dessen Chor 1016 geweiht wurde.

500 Jahre später trat mit dem Augustinermönch Martin Luther ein Mensch auf, der von der inneren Frage nach dem Heil der Seele gequält war, wie Pfarrer Jelic ausführte. Seine Thesen begründeten sich auf dem urkatholischen Glauben, "das Heil schenkt Gott durch den Glauben im Menschen und nicht im bloßen Tun von Gutem und guten Werken. Katholisch gefragt bedeutet dies: Wie komme ich zum Heil, das mir Gott schenkt? Evangelisch gefragt heißt dies: Wie kommt das Heil auf den Menschen herab? Die gleiche Intention, aber unterschiedliche Denkrichtungen, die uns heute nicht mehr trennen sollen und trennen dürfen", betonte Jelic in dem ersten ökumenischen Gottesdienst in der Schutterner Kirche.